



Alles unter Kontrolle

Libellenmännchen verhalten sich bei der Paarung aus Sicht des Menschen ziemlich roh. Sie fallen über die anfliegenden Weibchen her, packen sie mit ihren Hinterleibszangen am Nacken und lassen sie häufig – wie hier bei der Hufeisen-Azurjungfer – auch bei der Eiablage nicht los. Damit können sie verhindern, dass ein aufsässiger Nebenbuhler ihnen das Weibchen abjagt und es erneut befruchtet.

Die Hufeisen-Azurjungfer ist eine der häufigsten Libellen am Seerosenweiher.



Beat Schneider

Mit einem speziellen Organ am Ende des Hinterleibs platziert das Weibchen seine Eier im Stiel einer Wasserpflanze.





Wenn der Nachwuchs spinnt

Das Weibchen des Skabiosenscheckenfalters legt die Eier dicht an dicht, in sogenannten Eispiegeln, auf die Blattunterseite der Futterpflanzen. Nach dem Schlüpfen leben die schwarzen, mit Haarbüscheln und vielen weissen Punkten verzierten Raupen darauf in einem Gespinst. Darin überwintern sie gemeinsam. Wenn es im Frühling wieder wärmer wird, verlassen sie ihr schützendes Winterquartier und fressen einzeln weiter, bis sie ausgewachsen sind und sich verpuppen.



Coran Dusej

Der hübsch gemusterte Skabiosenscheckenfalter braucht extensiv genutzte Flächen, um sich erfolgreich vermehren zu können. Diese findet er hier im Sägel.





Braun wie Gras

Grasfrösche überwintern an frostsicheren Stellen in Bodenmulden oder in Gewässern. Bereits beim allerersten Tauwetter verlassen die erwachsenen Tiere ihre Winterquartiere und ziehen in Massen ihrem Geburtsweiher entgegen. Die meist etwas früher eintreffenden Männchen versammeln sich dort im eisig kalten Wasser und warten leise quakend auf das Eintreffen der Weibchen. Nach einer kurzen Paarungsphase verlassen die Tiere den Weiher und vergraben sich wieder, bis es wärmer wird. Danach führen sie bis zur nächsten Winterruhe ein verstecktes Leben an Land.



Thaddeus Galliker



Thaddeus Galliker

Der in den verschiedensten Brauntönen gefärbte Grasfrosch ist bei seiner Wanderung im braunen Gras bestens getarnt. Seine Laichballen umfassen meist mehrere hundert Eier.

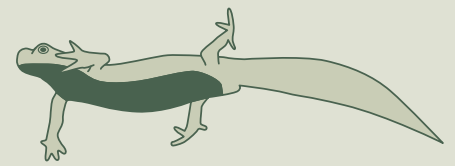




Brautmode für Männer

Mit einem guten Auge und etwas Glück können Sie im klaren Wasser dieses Tümpels etwas sehr Exklusives beobachten: alle drei im Gebiet vorkommenden Molcharten – und zwar in spezieller Aufmachung. Für die Paarung und Fortpflanzung begeben sich Molche im späten Frühling ins Wasser. Dort legen sie sich eine so genannte Wassertracht zu. Besonders die Männchen des Fadenmolches und des sehr seltenen Kammmolches neigen dabei zu aufwendigen Raffinessen.

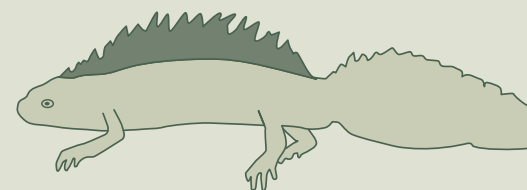
So erkennen Sie die Molchmännchen:



Bergmolch
– Bauch leuchtend orange
– Länge: 8-10 cm



Fadenmolch
– Faden an Schwanzspitze
– Schwarze Schwimmhäute an den Hinterfüssen
– Bauch blassorange
– Länge: 6-7,5 cm



Kammmolch
– Gezackter Rückenkamm
– Bauch hellorange mit schwarzen Flecken
– Länge: 10-16 cm





Gefräßiges Treiben unter Wasser

Der gelb blühende Wasserschlauch besitzt Organe, die wie altertümliche Wasser- oder Weinschläuche aussehen. In Wirklichkeit sind diese unter Wasser schwebenden Anhängsel jedoch Fallen, die zur schnellsten im Pflanzenreich bekannten Bewegung fähig sind. In weniger als zwei Tausendstel Sekunden kann sich eine Fangblase öffnen und wieder schliessen. Da darin vor dem Öffnen Unterdruck herrscht, wird die Beute – winzige Wasserorganismen – mit einem Sog in die Falle gerissen und dort verdaut.



Arno Schwarzer / Aqua plus



Arno Schwarzer / Aqua plus



An den im Wasser treibenden Blättern sind die blasenförmigen Fallen dieser Fleisch fressenden Pflanze befestigt. Kommt die Beute mit den Borsten der Fallenklappe in Berührung, schnellst diese blitzschnell auf.

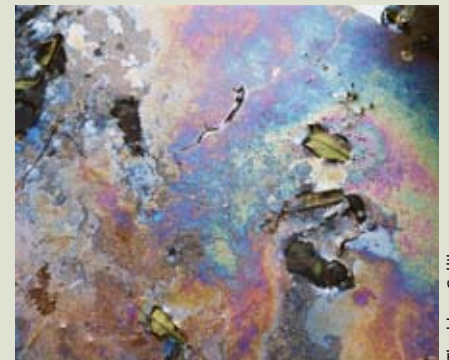




Ölspuren im Moor?

Vielleicht sind Ihnen bei einem Spaziergang schon Pfützen aufgefallen, deren Oberfläche bunt schillert?

Hier handelt es sich nicht etwa um ausgelaufenes Öl. Sie sehen das Resultat von biologischen und chemischen Reaktionen, die in Moorböden häufig sind. Das im Boden vorkommende Eisen bildet zusammen mit Ausscheidungen von Bodenbakterien unterschiedlich gefärbte Verbindungen. Diese können in offenen Wasserstellen an die Oberfläche geraten und dort in Schlieren ineinanderfliessen.



Thaddeus Galliker

Diese bunt schillernde Schicht auf dem Wasser ist nicht das Werk von Frevlern, sondern ein ganz natürliches Phänomen.

